

# TUHH spektrum

## Geburtstagskinder . . .

Da kommt Freude auf! Nicht allein die TUHH wird 30 Jahre alt, auch diese jungen Leute feiern 2008 ihren 30. Geburtstag. Sie alle sind im Gründungsjahr der TUHH 1978 geboren und gehören heute zu deren wissenschaftlichem Nachwuchs. Manche haben bereits gefeiert, andere das Fest noch vor sich. Alle 30 haben „Ja“ gesagt und sind zum Gruppenfoto auf den Campus gekommen. Es gab rosarote Rosen für die Geburtstagskinder und strahlende Gesichter für die Kamera. Außer ihrem gemeinsamen Geburtstagjahr eint sie ihre Tätigkeit an der TUHH: Die meisten sind Doktoranden. Auf dem Weg zum Dr.-Ing., Dr. rer. nat. und Dr. rer. pol. arbeiten sie an der TUHH als wissenschaftliche Mitarbeiter in einem der fast 100 Institute, andere haben dieses Ziel bereits erreicht und bilden als Promovierte den akademischen Nachwuchs, für den die Habilitation die nächste und höchste akademische Prüfung auf dem Weg nach oben ist. Wer alle Geburtstagskinder sehen möchte, bitte umblättern auf Seite 11...

# Am Anfang war . . .



**H**amburg hat es sich nicht leicht gemacht mit der Gründung seiner TU! Drei Jahreszahlen sind untrennbar mit ihrer Geschichte verbunden: 1928, 1968 und 1978. Sie markieren Anfänge und den Schlusspunkt einer jahrzehntelangen Debatte über Art, Größe und Standort der neuen Universität.

zweiten Universität in Hamburg – an der Süderelbe. „Diplom-Ingenieur kann man in Hamburg gar nicht werden“, schreibt das Hamburger Abendblatt und nennt Norddeutschland einen „hochschulfreien Raum“ mit einer bemerkenswerten Unterversorgung an ingenieurwissenschaftlichen Studienplätzen. Nördlich von Braunschweig und Hannover gab es keine TU. Das Nord-Süd-Gefälle zwischen den Bundesländern, schon 1928 in Brauers Denkschrift ein Thema, war längst groß geworden, sollte aber nicht noch größer werden.

**1978** in der letzten Bürgerschaftssitzung der Legislaturperiode 1974-1978 wird das Gesetz zur Errichtung einer Technischen Universität in Hamburg-Harburg einstimmig verabschiedet. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich das deutsche Hochschulsystem bereits am Ende seiner kräftigen Ausbauphase. Den Anstoß dazu hatte 1960 der Wissenschaftsrat mit Blick auf die steigende Anzahl Studierender und dem Bedarf an Universitäten gegeben. Während bundesweit zig neue Hochschulen mit großzügig gewährten Geldern des Bundes gebaut werden, wird in Hamburg lange nur diskutiert. Die TUHH geht als vorerst letzte deutsche Hochschulgründung in die Geschichte ein – mit einem einzigartigem Konzept:

- Der Ausbau der Forschung steht vor dem der Lehre.
- Die Forschung erfolgt erstmalig in Deutschland in interdisziplinär zusammengesetzten, an Fragestellungen der Wirtschaft orientierten sechs Forschungsschwerpunkten, den sogenannten FSP (beispielsweise: „Anlagenplanung, Apparatebau und Fertigungstechnik sowie entsprechende Grundoperationen der Verfahrenstechnik unter Berücksichtigung von Mess- und Regelungssystemen“.)
- Diese FSP wiederum bilden die Grundlage der elf Studiengänge für anfangs 2500 Studierende.
- Ein Forschungskuratorium aus Mitgliedern verschiedener gesellschaftlicher Gruppen soll die Entwicklung des „Scharniers“ zwischen Wissenschaft und Wirtschaft voranbringen.
- Im Gründungsantrag ist je ein Vertreter der Handelskammer und Gewerkschaften vertreten – ein Novum.

Mehr als 250 deutsche Wissenschaftler bewerben sich 1979 auf die erste große Stellenausschreibung der TUHH für 15 Professurenstellen. Das Riesenecho ist Beweis für das Interesse der Wissenschaftler an diesem modernen Hochschulkonzept.



**1928** schreibt Max Brauer, damaliger Bürgermeister von Altona, in der inzwischen legendären Denkschrift „Die Technische Hochschule an der Niederelbe“: „Wir sehen das Niederelbegebiet ein immer stärker technisch bestimmtes industriell betontes Zentrum werden, dem eine Technische Hochschule auf den Kopf geschrieben ist.“

**1968** wagen fünf Naturwissenschaftler der Universität Hamburg – darunter deren Vizepräsident und spätere Hamburger Wissenschaftssenator Hansjörg Sinn – einen neuen Vorstoß und fordern vor dem Hintergrund des Mangels an technisch-naturwissenschaftlichen Studienplätzen bei gleichzeitig rasant steigenden Studierendenzahlen den Bau einer

## 1978

### 1928

Altonas Bürgermeister Max Brauer veröffentlicht Denkschrift „Die Technische Hochschule an der Niederelbe“.

### 1971

Enquete-Kommission der Bürgerschaft zur Vorbereitung der Gründung einer zweiten wissenschaftlichen Hochschule in Hamburg mit 10 700 Studienplätzen wird eingesetzt.

### 1970

Hamburgs Bürgermeister Herbert Weichmann empfiehlt Gründung einer zweiten Universität in Neuland/Gut Moor mit 8000 Studienplätzen für Naturwissenschaften/Technik und weitere 4000 für Geisteswissenschaften.

### 1974

Senats-Gutachten zur „Fächer-Grobstruktur für Hochschuleinrichtungen in Hamburg-Harburg“ empfiehlt interdisziplinär strukturierte Studiengänge und Fakultäten, orientiert an den Bedürfnissen von Wirtschaft, Arbeitsplätzen und Umwelt der Stadt und der Region.

Zweiter Gründungspräsident:  
Prof. Dr. rer. nat.  
Hans Günter Danielmeyer.

### 1978

22. Mai: Hamburg verkündet das „Gesetz zur Errichtung der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH)“ mit 3000 Studienplätzen.  
Gründungspräsident:  
Prof. Dr. rer. nat. Hansjörg Sinn.



Der Gründungssenat  
der TUHH 1979

Hansjörg Sinn (rechts)  
und Hans Günter  
Danielmeyer

## Zehn Jahre Debatten und viele Gutachten

Hamburgs Bürgermeister Herbert Weichmann greift die Initiative der Naturwissenschaftler von 1968 auf und empfiehlt 1970 die Gründung einer zweiten Universität in Neuland/Gut Moor mit 8000 Studienplätzen für Naturwissenschaften/Technik und weitere 4000 für Geisteswissenschaften. 1971 folgt der Senatsbeschluss, diese Universität südlich der Elbe zu bauen. Ungeachtet dieses als richtungsweisend eingestuftes Beschlusses wird von der SPD-Regierung grundsätzlich die Notwendigkeit einer TU angezweifelt: „Wir haben kein Geld für eine neue Uni“, heißt es.

1971 schließen sich Befürworter einer klassischen TU in Harburg in der „Gesellschaft zur Förderung der Hochschuleinrichtungen“ zusammen. Die Debatten gehen weiter: Wird es eine Gesamthochschule für Technik in Harburg und den Geisteswissenschaften in Lüneburg, eine TU an der Süderelbe oder vielleicht doch in Kiel geben? Oder kommt es zu einer Erweiterung bestehender Hochschuleinrichtungen um ingenieur- und naturwissenschaftliche Fachbereiche in Hamburg, oder wird mangels Geld alles auf Eis gelegt? Selbst eine Hochschule im

Hamburg-nahen Zonenrandgebiet wird vorgeschlagen. Innerhalb Hamburgs sind verschiedene Standorte im Gespräch – darunter Boberg in Billwerder, doch Favorit ist und bleibt Harburg, vor allem wegen der räumlichen Nähe zur Industrie und der zu erwartenden Impulse für die Wirtschaft. Ganz abgesehen vom stadtteilentwicklungspolitischen Aspekt. Zwei Standorte kristallisieren sich heraus: die „Bahnhofslinse“ direkt hinter dem Bahnhof Harburg zwischen Autobahn und Eisenbahn und das Gelände des ehemaligen Harburger Krankenhauses Am Irrgarten/Denickestraße – der heutige Standort.

Gutachten werden in Auftrag gegeben: Der Enquete-Kommission der Bürgerschaft folgen ein erstes Fächergrobstrukturgutachten, danach ein Allokationsgutachten und schließlich ein zweites Fächergrobstrukturgutachten. Am 2. Dezember 1973 liegt der Zwischenbericht der Kommission vor und die Forderung auf dem Tisch: Die Uni (mindestens 10 000 Studienplätze) in Neuland ist nötiger denn je! Im gleichen Jahr mahnt die oppositionelle CDU zur Eile und fordert „sofort einen staatlichen Planungsbeauftragten“ einzusetzen, um den Bau der TU in Harburg voranzutreiben – aus gutem Grund: Die Bonner Kassen für Hochschulbauten sind bereits erheblich

geschrumpft. Ohne Bund aber ist der Bau einer TU in Hamburg aussichtslos.

Das Sparprogramm 1975 begräbt endgültig die Pläne einer zweiten großen Universität in Neuland. Neuer Standort eines verkleinerten Hochschulkomplexes, der jetzt als Erweiterung der Hamburger Universität deklariert wird, ist das ehemalige Krankenhausgelände Am Irrgarten. FDP-Wissenschaftssenator Dieter Biallas setzt sich ungeachtet dessen vehement für die Gründung einer TU in Harburg ein. Der bis 1978 amtierende Politiker gilt in der Regierungskoalition als einer der stärksten Verfechter des Baues einer TU in Harburg. Am Ende trägt das Gesetz zur Errichtung der TUHH seine Unterschrift.

Auf Basis diverser Gutachten wird von 1973 bis 1975 das innovative Forschungskonzept für die TU entwickelt. Von der fächerübergreifenden Zusammenarbeit wird eine schnellere Lösung komplexer Probleme erwartet: „Die Probleme der praktischen Welt sind eben nicht so eingeteilt wie die Wissenschaft“, sagt Sinn damals.

Am 22. Juli 1977 beschließt der Senat einstimmig den Bau einer TU mit 2800 Studienplätzen in elf technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen in Harburg (ohne präzise

### 1979

Der Gründungssenat der TUHH nimmt seine Arbeit auf und empfiehlt Bau eines Technikums.

### 1980

Die TUHH zählt 20 Mitarbeiter.

Beginn der Forschung mit acht Professoren in der Keimzelle der TUHH in der Harburger Schloßstraße 20.

### 1981

Städtebaulicher Wettbewerb empfiehlt eine harmonische Einpassung der fünf Bauabschnitte in Harburgs Stadtmitte in Eißendorf.

„Interessensgemeinschaft betroffener Bürger der TU-Harburg e.V.“ sammelt 12 000 Unterschriften gegen den Standort Eißendorf und für die Uni auf der „Bahnhofslinse“ nahe der Autobahn A1.

### 1982

Das Technikum (5000 qm) als erster Neubau der TUHH wird eingeweiht.

Finanznot im Bund bedroht TUHH. Wissenschaftsrat beschließt Weiterbau mit nur 2000 Studienplätzen und drei statt fünf Bauabschnitten.

Beginn der Lehre mit sieben Studierenden im Hauptstudium der Verfahrenstechnik.



**Die Keimzelle der TUHH:  
Harburger Schloßstraße 20**

Standortangabe) und der City-Nord. Am 12. Mai 1978 verabschieden alle Fraktionen im Parlament das Gesetz zur Errichtung einer Technischen Universität in Hamburg-Harburg. Am 22. Mai wird das Gesetz verkündet. Am 28. Mai tritt es in Kraft. Die TUHH ist die vorerst letzte deutsche Hochschulgründung.

### Ein Jahr nach der Gründung ist die TUHH in Gefahr

Ein Jahr später, die Berufungsverhandlungen mit den ersten TUHH-Professoren haben gerade begonnen, ist die TUHH wegen der ungeklärten Standortfrage in ernster Gefahr. „Es ist an der Zeit das Projekt jetzt anzufangen, wenn wir es nicht zerreden wollen“, mahnt der neue Hamburger Wissenschaftssenator in der Bürgerschaft. Der parteilose Sinn, der schon in den 60er-Jahren auf die Notwendigkeit des Baus einer TU in Hamburg-Harburg hingewiesen und sich in Hamburg wie kein anderer und am Ende mit Erfolg dafür eingesetzt hat, und deshalb zu Recht als deren geistiger Vater gilt, befürwortet – wie der gesamte Senat – den Bau der neuen Uni auf Flächen mitten in Harburg auf dem Gelände Am Irrgarten. Hingegen wollen die SPD und die CDU- Opposition in der Bezirksversammlung sowie die bereits 1971 gegründete Interessensgemeinschaft betroffener Bürger der TU-Harburg“, den Standort „Bahnhofslinse“ hinter

dem Bahnhof, dort, wo heute das neue Kompetenzzentrum der Hanwerkskammer Hamburg steht, zwischen Autobahn und Eisenbahn. Sinn stellt ihnen ein Ultimatum: Entweder die TUHH wird am Irrgarten/ Denickestraße gebaut – oder gar nicht! Druck kommt auch aus Bonn: Der Wissenschaftsrat hätte sich beim Standort „Bahnhofslinse“ erneut mit dem Vorhaben befassen müssen, was Risiken, schlimmstenfalls die Weigerung, das Vorhaben finanziell zu unterstützen, mit sich gebracht hätte. Am 10. Juli 1979 macht der Senat von seinem Recht der Entscheidungshoheit Gebrauch und beschließt den Bau der TUHH an deren heutigem Standort. Entgegen den Befürchtungen der Harburger müssen den Neubauten keine Wohnungen weichen, allerdings werden ein Übergangsheim für Aussiedler, Einrichtungen des Klinikums sowie zwei Schulpavillons abgerissen.

### Senator Sinn kämpft um Geld für den Uni-Neubau

1980 wird ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben, ein Jahr später das Technikum eingeweiht und sukzessive mit dem Aufbau der TUHH begonnen. „Die Zeiten, in denen es leicht war, Hochschulen zu gründen, gingen an Hamburg allerdings vorbei“, schreibt Sinn 1982. Deshalb muss um nahezu jeden neuen der insgesamt vier Bauabschnitte gekämpft und die

Finanzierung gesichert werden. Mal ist es der Bund, mal der Stadtstaat, der mit der „roten Karte“ droht. Und wieder ist es Sinn, der mit Vehemenz und Erfolg in Bonn und Hamburg um die nötigen Gelder für den Weiterbau ringt.

Ungeachtet der politischen Auseinandersetzungen hat Anfang 1979 in der Harburger Schloßstrasse 20 unter dem Gründungspräsidenten Hans Günter Danielmeyer im ehemaligen Verwaltungsgebäude der „F.Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabriken Aktiengesellschaft“ der Aufbau der TUHH begonnen – unter abenteuerlichen Bedingungen: „Erst einmal tote Tauben aus den Zimmern zu holen und Wasser zu schöpfen sorgt für Pioniergeist. Das ist Gründungsarbeit im wahrsten Sinne des Wortes“, erinnert sich der Physiker an jenen Tag, als er mit seiner Sekretärin Rita Doobe als erster Mitarbeiterin der Verwaltung vom ersten TUHH-Büro in der Wissenschaftsbehörde nach Harburg in die Keimzelle der TUHH im Harburger Hafen umzog. „Die „Pionierzeit“ dauert, wie die Gründung, etwa zehn Jahre. Die TUHH bleibt bis zum Umzug in die Neubauten auf 13 Standorte verteilt. Geforscht wird in ehemaligen Fabrikhallen, leerstehenden Bürogebäuden. Originell sind die Hörsäle jener Tage: die Bühne im Archäologischen Museum und der Saal einer Gaststätte.

[doku.b.tu-harburg.de/volltexte/2008/401](http://doku.b.tu-harburg.de/volltexte/2008/401)

#### 1983

Die ersten Erstsemester, 72 Studierende, sind immatrikuliert.

Hamburgs Senat beschließt Beschränkung des Ausbauziels auf 2000 Studienplätze.

#### 1985

Die TUHH erhält die Rechtsselbstständigkeit: Gremien und Organe werden gewählt und eingesetzt.

Der Drittmitteletat liegt bei 6 Mio Euro

#### 1984

TUHH zählt 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

#### 1986

Erste Habilitation.

Erster Sonderforschungsbereich „Prozessnahe Messtechnik und systemdynamische Modellbildung für mehrphasige Systeme“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Das Konzil der TUHH wählt erstmals einen Präsidenten: den TUHH-Werkstoffwissenschaftler Prof. Dr.-Ing.Heinrich Mecking.

#### 1987

Einweihung des ersten Bauabschnitts (8870 qm).

„Interessensgemeinschaft betroffener Bürger der TU-Harburg“ löst sich nach jahrelangem Kampf gegen eine Ansiedlung der TUHH in Eißendorf auf.



## Die Gründungsurkunde der TUHH trägt seine Unterschrift

**Dieter Biallas, Hamburger Wissenschaftssenator von 1974-1978**

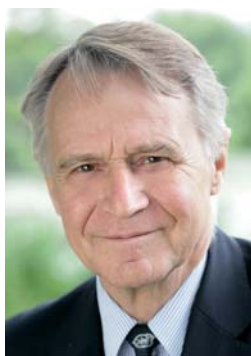
Die Gründungsurkunde der TUHH trägt seine Unterschrift: Dieter Biallas. Der FDP-Politiker, von 1974 bis 1978 Wissenschaftssenator in Hamburg, hat sich in dieser Zeit vehement für die Gründung einer TU im Süden der Hansestadt eingesetzt. Im „Spektrum“-Gespräch erinnert sich der ehemalige Professor für Mathematik an der Universität Hamburg an diese Zeit. „Hamburg hatte lange nicht geglaubt, dass in der Kaufmannsstadt eine technische Universität gebraucht wird. Erst die Enquete-Kommission,

die auch den Auftrag hatte, den Bedarf an technisch-ingenieurwissenschaftlichen Studienplätzen zu ermitteln und zum Ergebnis gekommen war, dass es sehr wohl sehr wichtig und richtig ist, solche Studienplätze zu schaffen, öffnete den Abgeordneten der Bürgerschaft die Augen.

Auch das von dieser Kommission entwickelte Konzept, die TU nicht in klassischen Studiengängen, sondern nach fächerübergreifenden Forschungsschwerpunkten zu strukturieren, wurde dank der Kommission als eine zukunftsweisende Struktur allmählich akzeptiert. Hamburg hat lange über das Für und Wider einer TU diskutiert: Es gab viele, die „Ja“ sagten zu mehr technischer Ausbildung, diese jedoch

gleichsam als „Schwalbennester“ an bestehende Einrichtungen anfügen wollten, dies vor allem in Folge interner Interessen der SPD und der Hochschulen. Die FDP, damals Koalitionspartner der SPD, verstand sich gerade in dieser Frage besser mit der Opposition als mit der Partei, mit der sie gemeinsam regierte.

In der FDP hatten wir ab Mitte der 70er-Jahre den Eindruck, dass vor allem die SPD die Gründung verzögern wollte auf die Zeit nach den Wahlen im Sommer 1978. Es war ein Wettlauf mit der Zeit: Das Errichtungsgesetz wurde am 22. Mai 1978 verabschiedet, und zwei Monate später wählte Hamburg ein neues Parlament, in dem die FDP nicht mehr vertreten war“.



## Für den Bau der TUHH mitten in Harburg

**Hans-Ulrich Klose, Hamburger Bürgermeister von 1974 bis 1981**

10 000 Studienplätze in Neuland – diese Forderung stand im politischen Raum, als Hans-Ulrich Klose im Juni 1974 Hamburger Bürgermeister wurde. Aus seiner Erinnerung schreibt er:  
„Die Gründung der TUHH war die wichtigste

politische Entscheidung während meiner Bürgermeisterzeit. Bis dahin waren die nördlichsten technischen Universitäten die in Hannover und Braunschweig. Der Norden brauchte in Hamburg aus wissenschafts- und wirtschaftspolitischen Gründen eine technische Universität. Darin war man sich weitgehend einig. Dennoch gab es lange Debatten. Das Budget war in den 70er-Jahren eng geworden. Es ist dem Elan des damaligen Wissenschaftssenators Sinn zu danken, dass Parlament und Senat überzeugt werden konnten. Danach gab es nur noch zwei „Streitfragen“:

Sollte die technische Universität wirklich nur eine Graduierten-Universität werden, oder sollten dort auch Erstsemester studieren? Prof. Sinn riet zu Letzterem – und setzte sich durch. Die zweite Frage betraf den Standort. Dass es Harburg sein sollte, war klar. Der Bezirksamtsleiter und die Mehrheit der Bezirkspolitiker boten die „Bahnhofslinse“ an, weit ab vom Harburger Zentrum. Der Senat entschied sich aber, auf meinen Vorschlag hin, für den heutigen Standort. Die TU ist eine Bereicherung für Harburg, für Hamburg und für den ganzen Norden“.

### 1989

Die TUHH wird Mitglied in der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Zweiter Sonderforschungsbereich „Reinigung kontaminierter Böden.“

### 1990

Wissenschaftsrat empfiehlt Weiterbau: 3000 Studienplätze und vierten Bauabschnitt.

Start einer engen Zusammenarbeit mit der Airbus Deutschland GmbH auf dem Gebiet der Forschung und Lehre.

### 1991

Hamburgs Senat beschließt Erweiterung des Ausbauziels auf 3000 Studienplätze.

Globalhaushalt: Die TUHH verfügt als erste deutsche Hochschule selbst über ihre Personal- und Sachmittel.

Einweihung des zweiten (13.200 qm) und des dritten (6400 qm) Bauabschnittes.

DFG-Graduierten-Kolleg „Biotechnologie“.

### 1992

TUHH gründet mit der TUHH-Technologie GmbH ihr erstes Unternehmen.

## Heute ist . . .



Blick auf die Gebäude im Nordteil des Campus'.

Um im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu bestehen, schärft die TUHH ihr Profil. Es gilt, Stärken auszubauen und mutig neue Akzente zu setzen. In dieser Phase der Neugestaltung, deren erste sichtbare Zeichen die Bildung neuer Forschungsschwerpunkte sowie die Umstellung auf internationale Studienabschlüsse sind, haben die TUHH-Gründungsprinzipien unverändert Bedeutung: Forschungspriorität, Interdisziplinarität, Innovation, Regionalität, Internationalität.

Die auf Initiative der Wissenschaftler geformten neuen Forschungsschwerpunkte gründen auf sechs – mit Blick auf die regionalen Erfordernisse definierte – strategische Wachstumsfelder: Biotechnologie und Lebenswissenschaften; Informations- und Kommunikationstechnik; Logistik und Hafenwirtschaft; Luftfahrt; Schiffs- und Meerestechnik, Hafenaufbau und Küstenschutz; Energie, nachwachsende Rohstoffe und Umwelt.

Ein wichtiges Profil-Element ist außerdem die weitere Stärkung der ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenforschung. Ebenso bedeutsam ist der Ausbau der wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenz; fünf zusätzliche Professuren werden besetzt. Damit verbunden ist die enge

Vernetzung mit der Kühne School of Logistics and Management, der Business-School der TUHH, sowie der Aufbau eines Centers of Advanced Studies in Logistics. Synergien werden ferner durch die Kooperation mit dem Northern Institute of Technology Management erreicht.

Die TUHH ist gut vernetzt in der Region und wird diese Kooperationen sowohl mit großen Forschungseinrichtungen – DESY, DLR, GKSS – als auch mit weltweit operierenden Unternehmen sowie kleinen und mittleren Betrieben weiter ausbauen.

Mit 25 Prozent Studierenden aus mehr als 100 Ländern zählt die TUHH zu den internationalsten Hochschulen Deutschlands. Über 4500 junge Menschen studieren in derzeit neun Diplom-, neun Bachelor- und elf Master-Studiengängen. Die Lehre ist eng mit der Forschung verschränkt, und die jährlich bis zu 600 TUHH-Absolventen haben hervorragende Arbeitsmarktchancen.

Die TUHH hat heute fast doppelt so viele Studierende als geplant, deshalb steht die Schaffung zusätzlicher Lernräume ganz oben auf der Prioritätenliste.

[www.tu-harburg.de/tuhh/strukturplan](http://www.tu-harburg.de/tuhh/strukturplan)



Prof. Dr. rer. nat.  
Hans Günter Danielmeyer  
Zweiter Gründungspräsident  
von 1974-1986

Der Elan, mit dem die Startmannschaft an die Pionierarbeit ging, ist für die TUHH bis heute wegweisend. Gerne erinnere ich mich an die vorbehaltlose Unterstützung der Harburger in den Anfangsjahren, besonders des Wirtschaftsvereins Harburg-Wilhelmsburg. Die TUHH hat schnell die gewünschte praktische Relevanz bekommen, beispielsweise durch ihren Beitrag zur Elbsanierung. Ich wünsche der Universität, dass sie sich weiterhin ihre Präsidenten so aussucht, dass demjenigen, der Neues schafft, stets jemand folgt, der konsolidierend wirkt: Dies sichert ihre Dynamik.

### 1993

Koncil wählt Prof. Dr. rer. nat. Hauke Trinks zum Präsidenten.

### 1994

Dritter Sonderforschungsbereich „Mikromechanik mehrphasiger Werkstoffe.“

TUHH erste deutsche Universität mit einem Bachelor-Studiengang.

Einweihung des Technologiezentrums Luftfahrttechnik in Finkenwerder auf dem Gelände der Airbus Deutschland GmbH.

DFG-Forscherguppe „Schadensforschung- und beseitigung an Stahlkonstruktionen im Wasser“.

### 1995

DFG-Graduierten-Kolleg „Meerestechnische Konstruktionen“.



## Die TUHH und ihre Präsidenten

**Prof. Dr. rer. nat. Hansjörg Sinn**  
**Gründungsvater und Ehrendoktor**  
**der TUHH**

Er ist der geistige Vater der TUHH und hat ihr als Auftrag „Technik für den Menschen“ ins Buch geschrieben: Professor Dr. rer. nat. Hansjörg Sinn. Heute Ehrendoktor der TUHH, früher deren Gründungspräsident, kurze Zeit später Hamburger Wissenschaftssenator und vor allem – als Wissenschaftler und Vizepräsident der Universität Hamburg – ein früher Fürsprecher einer TU in Hamburg. Bis zu deren Gründung verging mehr als ein Jahrzehnt. „Vielleicht wurde zu gründlich begutachtet“, vermutete Sinn 1982 als Grund für den langen Reifeprozess: „Aber schließlich kam der Standort Harburg und unter den deutschen Hochschulen ein Kleinod heraus.“ Der Chemieprofessor war auch federführend bei der Entwicklung des TUHH-Konzepts: statt einzelner Institute wurden wirtschaftsrelevante Forschungsschwerpunkte gebildet. Heute bescheinigt Sinn der TUHH ein „ausgesprochenes Qualitätsbewusstsein“. Die Verankerung mit der Wirtschaft sei vorbildlich. Zum Motiv für das Leitbild „Technik für den Menschen“ sagt Sinn: „Es kommt darauf an, dass wir uns nicht von Technik beherrschen lassen, sondern Technik zur Mehrung unserer Wohlfahrt nutzen und unsere Umwelt dementsprechend gestalten.“



**Prof. Dr. Ing. Heinrich Mecking**  
**TUHH-Präsident von 1986-1993**

An der TUHH herrschte von Anfang an ein außergewöhnlich großer Pioniergeist. Mich hat dieser Einsatz quer durch alle Berufsgruppen sehr beeindruckt. Es gab der TUHH auch in ihrem Außenverhältnis eine enorme Schubkraft und führte in der Wissenschaft, der Wirtschaft und Politik zu einem großen Vertrauensbonus. Als weniger erfreulich sind mir die Ineffizienz der Gremien in Erinnerung und die dort zu oft aufgetretene Tendenz, mit Hilfe von Koalitionen egoistische Ziele umzusetzen. Ich wünsche der TUHH, dass sie ihr Engagement behält und ihren Pioniergeist nicht verliert.



**Prof. Dr. Ing. Cristian Nedeß**  
**TUHH-Präsident von 1999-2005**

Die TUHH ist in der Region etabliert und hat internationales Ansehen erlangt. Nicht in ausgetretenen Pfaden unterwegs, trägt sie politischen wie gesellschaftlichen Veränderungen Rechnung. Schon in meiner Amtszeit war der Ingenieurmangel deutlich: Mit der Hamburger Kampagne „Thinking.“ haben wir gegen diesen Trend gesteuert. Wie wichtig dieser Schritt damals war, und wie notwendig es heute ist, Werbung für einen der spannendsten Berufe zu machen, sehen wir an dem eklatanten Mangel an Ingenieuren. Ich wünsche der TUHH, dass sie auch in Zukunft ein Innovationsmotor bleibt.



**Prof. Dr. rer. nat. Hauke Trinks**  
**TUHH-Präsident von 1993-1999**

Meine Amtszeit habe ich streckenweise wie eine aufregende Schlittenfahrt erlebt, mit der Gefahr, das Gefährt gegen einen Baum zu setzen: Das war die Zeit, als wir mit der Internationalisierung der Studiengänge begannen und das Northern Institute of Technology gründeten. Beides war für die Behörde und hochschulpolitisch keinesfalls selbstverständlich. Um die TUHH dorthin zu bringen, wo wir sie hinhaben wollten, brauchte es sehr viel Mut und Engagement. Diesen wünsche ich den Studierenden heute und der TUHH, dass sie ihren Schwung behält.

### 1996

Stiftung zur Förderung der TUHH aus der Taufe gehoben als Bindeglied zwischen der Wissenschaft und der Gesellschaft, vorrangig der Wirtschaft.

### 1997

An der TUHH sind 4000 Studierende immatrikuliert.

### 1998

Gründung des Northern Institute of Technology (NIT), Deutschlands erstes Institut auf Basis einer Public-Private Partnership.

DFG-Forschergruppe:

„Submillimeterwellen Schaltungstechnologie“.

### 1999

Einweihung des vierten Bauabschnitts IVb (8900 qm) mit Audimax.

Konzil wählt Prof. Dr.-Ing. Christian Nedeß zum Präsidenten.



Der Campus der TUHH ist ein architektonisches Juwel. Von Besuchern als eine der schönsten Universitäten Deutschlands beeindruckt wahrgenommen, fühlen sich Studierende wie Wissenschaftler im Innern der rot geklinkerten Gebäude mit besten Aussichten auf Park und die Umgebung wohl. Geplant und erbaut wurden die Büros, Labore, Hörsäle, Werkstätten und Versuchshallen von dem damaligen Architektenbüro Krebs & Jäger aus München. Dafür sind beide Architekten 1981 sogar von der Isar an die Elbe gezogen. *Spektrum*-Mitarbeiter Dennis Dilba sprach mit Eckart Krebs, der heute wieder in München lebt.

## Damals revolutionär – heute noch Vorbild für moderne Forschungsstätten

Interview mit dem Architekten Eckhart Krebs

### **Herr Krebs, wie kamen Sie 1980 zu dem Auftrag, die TUHH zu planen?**

Für die TUHH wurde seinerzeit einer der wenigen bundesweiten Architektenwettbewerbe ausgerufen. Ich hatte schon einige Universitäts- und Schulgebäude entworfen, das Projekt schien mir sehr spannend. Mein damaliger Kollege Bodo Jäger und ich forderten die Bewerbungsunterlagen des städtebaulichen Wettbewerbs an. Etwa 200 DM haben die Pläne gekostet – und dann haben wir uns erst einmal für zwei Monate aus dem Tagesgeschäft zurückgezogen und überlegt, wie die TUHH aussehen sollte.

### **Offenbar war ihr Entwurf erfolgreich!**

Doch nicht gleich im ersten Anlauf. Wir waren zwar überzeugt von unserem Entwurf, bekamen aber zunächst nur den zweiten Preis. Der war zwar immerhin mit 65 000 DM dotiert, aber übersetzt hieß das: Ein anderer bekommt den Auftrag.

### **Wie haben Sie letztendlich den Auftrag doch bekommen?**

Vom ersten Platz war die Jury auch nicht restlos überzeugt. Die Berechnungen unserer Konkurrenz waren nicht genau genug. Also

wurde eine Nachbesserungsrunde ausgeschrieben. Weil offenbar große Teile der TUHH-Entscheider, anders als die Fachkollegen in der Jury, schon vorher unseren Entwurf favorisiert hatten, konnten wir im zweiten Anlauf auf den ersten Platz vorrücken.

### **Gab es da nicht böses Blut mit den Architekten, die vorher den ersten Platz belegt hatten?**

Es wurde aufgeteilt: Die Kollegen bekamen den Auftrag, die Mensa und die Bibliothek zu bauen. Und wir erhielten den Zuschlag für den ersten sowie zweiten Bauabschnitt. Das sind die Gebäude in der Eißendorfer Straße sowie Denickestraße im südlichen Teil des Campus. Insgesamt wurde die TUHH in vier Bauabschnitten erstellt.

### **Was war das Besondere an ihrem Entwurf?**

Die für die damaligen Verhältnisse völlig neue räumliche Verbindung von Lehre, Forschung und Werkstätten. Man kann an der TUHH im Prinzip aus fast jedem Büro mit einigen wenigen Schritten Laborräume, Werkstätten und Vorlesungssäle erreichen. Die traditionelle Trennung dieser Einrichtungen, die in Deutschland auch damals vorherrschte, haben wir aufgehoben. Heute ist die TUHH das Vorbild für moderne Forschungsstätten.

#### **2000**

Die TUHH formuliert zehn strategische Forschungsfelder für die Zukunft.

Einweihung des NIT-Gebäudes auf dem Campus.

#### **2002**

Hamburg beschließt den Weiter- und vorläufigen Endausbau; erstmals werden einer deutschen Hochschule die Bauherrenrechte (8000 qm) übertragen.

#### **2001**

Der Drittmitteletat beträgt 23 Millionen Euro.

#### **2003**

Die TUHH feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

#### **2004**

Erstmals wird der Präsident durch einen Hochschulrat gewählt: Prof. Dr.-Ing. habil. Prof. E. h. Edwin Kreuzer.

DFG-Graduiertenkolleg „Kunst und Technik – Material und Form in künstlerischen und technischen Gestaltungsprozessen“.



Blick auf die vom Architektenbüro Krebs & Jäger entworfenen Gebäude in der der Eißendorfer Straße und Denickestraße.

#### **Gab es auch Kritik an Ihrem Bauentwurf für die TUHH?**

Einige wenige haben den Baustil kritisiert. Der Entwurf war ihnen offenbar nicht modern genug. Wir haben in einer Zeit, in der Hochbauten und Ganzglasfassaden „in“ waren, eher auf ein unspektakuläres Äußeres mit Backstein gesetzt. Und zwar ganz bewusst, damit sich die TUHH in der Innenstadtlage gut einpasst. Dies war eine der Vorgaben. Höher als die umgebene Bebauung durfte nicht gebaut werden.

#### **Konnte denn alles so umgesetzt werden, wie Sie es geplant haben?**

Ja, nahezu 99 Prozent unseres Entwurfes für den Wettbewerb wurden tatsächlich auch umgesetzt. Besonders der Teich hat sich prächtig gemacht. Ich habe regelmäßig beruflich in Hamburg zu tun, dann schaue ich dort immer als erstes vorbei.

#### **Was planen Sie zurzeit ?**

Wir bauen jetzt zum Beispiel für Airbus ein Werk in China. Das von Airbus und TUHH gemeinsam betriebene Technologiezentrum in Hamburg-Finkenwerder habe ich geplant und gebaut.



**Bestens integriert in das Wohngebiet: Die Gebäude der TUHH, vorne rechts das Technikum, vorne links der I. und II. Bauabschnitt nach dem Entwurf der Architekten Eckart Krebs und Bodo Jäger. Dahinter erstreckt sich der nördliche Campus mit Audimax, Mensa und Bibliothek.**

#### **2005**

DFG-Graduiertenkolleg „Seehäfen für Containerschiffe zukünftiger Generationen“.

Einweihung des vierten Bauabschnitts IV b (7300 qm).

#### **2006**

Die TUHH stellt sich neu auf: Forschungsschwerpunkte neuer Prägung werden gebildet.

DFG-Forscherguppe „Aktive und abstimmbare mikroptonische Systeme auf der Basis von Silicon-On-Insulator“.

#### **2007**

Klaus-Michael Kühne stiftet 30 Millionen Euro für den Aufbau der Kühne School of Logistics and Management an der TUHH.

#### **2008**

Die TUHH feiert ihr 30-jähriges Bestehen.



## Mitarbeiterin der ersten Stunde: Birgit Juschke ist 30 Jahre an der TUHH

Ohne Umweg und mit schnellem Schritt geht Birgit Juschke auf das Fenster zu, lüftet einmal kurz und kräftig ihr Büro durch – erst dann hängt sie ihre Jacke an die Garderobe. Meistens schaltet sie auch das Radio ein. Das ist ihr Ritual seit 30 Jahren. Birgit Juschke ist so lange im Dienst der TUHH, wie es diese gibt. Sie ist die letzte aus der ersten Generation von TUHH-Mitarbeitern.

An ihr Vorstellungsgespräch kann sie sich besonders gut erinnern: Das war in der Schloßstraße 20. Das ehemalige Verwaltungsgebäude einer Ölfabrik ist die „Keimzelle“ der TUHH. Die damals 19-Jährige hatte bei diesem Gespräch, das sie als „lockeren Schnack“, wie sie sagt, in Erinnerung hat, sofort ein gutes Gefühl. Es sollte sie nicht täuschen: Eine Woche später saßen – vom Hausmeister bis zum Präsidenten – alle um ihre Ananas-Sahnetorte, die die neue Schreibkraft zum Einstand mitgebracht hatte, zusammen. „Wir waren wie eine große Familie“, sagt sie. So begann Birgit Juschke jetzt schon drei Jahrzehnte währende Dienstzeit an der TUHH. „Zu tun gab es genug, wir haben Zeitungsartikel über die TUHH archiviert, Protokolle geführt und Briefe getippt.“ Nach zwei Jahren im Schreibbüro als „Mädchen für alles“ kam 1981 der Wechsel in die Personalabteilung. Noch heute wird

Juschke von Angestellten auf diese Zeit angesprochen, meist mit dem Satz: „Wissen Sie noch, damals waren Sie dabei, als ich hier anfang.“

Zurück ins Jahr 1982: „Tja, und dann wurde ich schwanger“, erzählt sie und lacht. Das Angebot ihres damaligen Chefs zu einer Weiterbildung für eine Laufbahn in der höheren Verwaltung, hat die Harburgerin aus diesem Grund ausgeschlagen. Bald danach kam ihr zweites Kind zur Welt. „Im Nachhinein weine ich diesen Chancen eines beruflichen Aufstiegs aber keine Träne nach. Es war immer klar, dass meine Kinder vorgehen“, sagt die zweifache Mutter, die vor 50 Jahren das Licht der Welt dort erblickte hat, wo heute das Technikum auf dem Campus steht: im ehemaligen Krankenhaus Harburg.

Solange Juschke Kinder noch klein waren, hat die zweifache Mutter Teilzeit im Haushaltsreferat im Schloßmühlendamm 32, heute die letzte Außenstelle der TUHH, gearbeitet. Ab 1990 stellte sie wieder auf eine Vollzeit-Beschäftigung um. Finanzplanungen für Reisen, Ausgaben für Neuanschaffungen sowie die Förderung jener wissenschaftlichen Projekte, die nicht über den TUHH-Etat finanziert werden, überprüfen, halten sie seitdem auf Trab. Bis heute ist sie ihrem Ressort treu geblieben. Vergangenes Jahr erlebte sie eine für sie ein-

schneidende Veränderung, als ihre Lieblings-Kollegin, mit der sie seit 1990 ein Büro geteilt hatte, in den Ruhestand ging. „Es war ein schwerer Abschied.“ Zur Erinnerung hängt heute über ihrem Schreibtisch ein Poster der Eckernförder Bucht: der Heimat ihrer Kollegin. „Egal, wie schwer es war, wir konnten immer mit ihr lachen.“ Und schwere Zeiten gab es: Nach einer Operation an der Schilddrüse im Jahr 1999, waren Juschkes Stimmänderer auf beiden Seiten zeitweilig ganz gelähmt.

## 1978

– was sonst noch war:

- Sigmund Jähn fliegt als erster Deutscher ins All.
- VW eröffnet als erster ausländischer Autohersteller in den USA eine Produktionsstätte.
- Der letzte in Deutschland gebaute VW-Käfer läuft in Emden vom Band.
- Die erste deutsche Botschaft in China wird eröffnet.
- Deutschland wird Handballweltmeister.
- Der Generalsekretär der Sowjetunion, Leonid Breschnew, besucht die Bundesrepublik.
- Argentinien wird Fußballweltmeister.
- Die Staatsoper Hamburg feiert ihr 300-jähriges Bestehen.
- Geburtsjahr der Grünen: Der Umweltpolter Herbert Gruhl tritt aus der CDU/CSU aus und gründet die Umweltpartei „Grüne Aktion Zukunft“.
- Reinhold Messner und Peter Habeler besteigen als erste Menschen den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät.
- „Dreipäpstejahr“: Auf Paul VI. folgen Johannes Paul I. und Johannes Paul II.
- Helmut Schmidt ist Bundeskanzler und Walter Scheel Bundespräsident.
- „Deutschland im Herbst“, ein Film über die deutsche Gesellschaft zurzeit des RAF-Terrorismus kommt in die Kinos.

„Das war eine harte Zeit für mich. Nicht nur, dass ich nicht sprechen konnte, ich musste ein ganzes Jahr im Sitzen schlafen.“ Ihre Stimme klingt zerbrechlich. Sie spricht leise. Birgit Juschkewitz ist kurzatmig, der Alltag anstrengend geworden. „Deshalb habe ich auch das Tanzen aufgeben müssen“, bedauert sie. Steptanzen war ihre Passion. „Mit meiner Tanzgruppe bin ich sogar auf zwei TUHH-Sommerfesten aufgetreten“, erinnert sie sich und träumt von Tanzabenden an der TUHH. Aber auch ohne dieses Vergnügen komme sie nach Feierabend gerne auf den Campus zu Konzerten und Vorträgen. Wann immer es geht, besucht die dienstälteste Angestellte der TUHH musikalische Veranstaltungen im Audimax, bevorzugt die Semesterabschlusskonzerte. Für die Zukunft erhofft sie sich, dass ihre Gesundheit noch etwas stabiler, zumindest aber, dass sie nicht schlechter wird und ihre Familie gesund bleibt. Dann halte sie auch noch zehn weitere Jahre durch.

Dennis Dilba



Unsere Uni wird 30 – und wir auch!

**WIR GRATULIEREN  
ZU 30 JAHREN  
FRISCHEM WIND  
AUS DER TUHH**

Frische Ideen sind für uns unverzichtbar: z.B. 40 km vor Borkum. Unser Offshore-Pilotprojekt bringt modernste Technik und Ingenieure genau dort zusammen, wo der Wind am stärksten ist. Andere spannende Projekte finden Sie unter [www.vattenfall.de](http://www.vattenfall.de)

# 30 Dinge, die Sie vielleicht noch nicht über die TUHH wissen . . .

**1** Weltweit einmalig: Das kleinste voll integrierte Mikro-Massenspektrometer ist an der TUHH entwickelt worden. Jetzt wird der Prototyp gemeinsam mit Industriepartnern praxistauglich gemacht. Gebrauchst wird diese Technologie in der Medizin, Umweltschutz und chemischen Industrie zur Kontrolle von Produktionsprozessen und deren Regelung.  
[www.tu-harburg.de/mst](http://www.tu-harburg.de/mst)

**2** Jüngster TUHH-Studiengang ist „Internationales Wirtschaftsingenieurwesen“ und bundesweit der erste universitäre „Master of Science“, der in dieser Form Bachelor-Ingenieurinnen und -Ingenieuren wirtschaftswissenschaftliche Grundlagen sowie unternehmerische Qualifikationen vermittelt und ingenieurwissenschaftliche Kenntnisse vertieft. Für Ingenieure, die auch Managementqualifikationen beherrschen wollen, genau das Richtige!  
[www.tu-harburg.de/studium/programme/master](http://www.tu-harburg.de/studium/programme/master)

**3** Mit 1500 Arbeitsplätzen – 622 in Technik und Verwaltung – gehört die TUHH zu den größeren Arbeitgebern der Stadt und ist im Bezirk Harburg die personalstärkste öffentliche Institution. 42 Arbeitsplätze in der TUHH werden von Schwerbehinderten eingenommen. Das entspricht einer Quote von etwa 6 Prozent.

**4** Der 1000. Promovent der TUHH ist Michael Wessel aus Hamburg. Der Diplominformatiker hat im April seine Dissertation mit der Bestnote summa cum laude abgeschlossen. Ihm folgt als 1001. Promovent: Nicole Linke. Beide gehören zu den jährlich etwa 90 jungen Akademikern, die an der TUHH promovieren. Der erste Promovent war 1985 Dr. Dieter



Bellgardt. Der Verfahrenstechniker ist heute Leiter der Forschungsabteilung Synthesekautschuk der Dow Olefinverbund GmbH in Schkopau bei Leipzig.

**5** Die TUHH leistet einen Beitrag zum Klimaschutz: Bauingenieure und Verfahrenstechniker untersuchen, wie sich in Häusern aus Abwasser, Abfällen und Grünschnitt der Anteil regenerativer Energien um 25 Prozent erhöhen lässt. Einzelne Patente liegen bereits vor. In spätestens fünf Jahren soll das neue „BioEnerCity“-Haus auf dem Markt sein. Das Projekt ist Teil des neuen Forschungsschwerpunkts „Klimaschonende Energie- und Umwelttechnik“, zu dem sich 26 Wissenschaftler verschiedenster Disziplinen zusammengeschlossen haben.  
[www.tu-harburg.de/forschung/fsp](http://www.tu-harburg.de/forschung/fsp)

**6** Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der TUHH drei Sonderforschungsbereiche, drei Forschergruppen und vier Graduiertenkollegs bewilligt. Aktuell sind die Kollegs „Kunst und Technik“ sowie „Seehäfen für Containerschiffe zukünftiger Generationen“ und die Forschergruppe „Aktive und abstimmbare mikrophotonische Systeme auf der Basis von Silicon-On-Insulator (SOI)“. DFG-Projekte sind Indikator für Qualität in der Grundlagenforschung. Entsprechend erfolgreiche Forscher erhalten deshalb aus dem TUHH-Innovationsfonds zusätzlich 10 000 für jede DFG-Stelle, 2007 für 65 wissenschaftliche Mitarbeiter.  
[www.tu-harburg.de/forschung/sfb](http://www.tu-harburg.de/forschung/sfb)

**7** Das TUHH-Projekt „Kinderforscher“ erhält am 16. Juni in Berlin den mit 10 000 Euro dotierten Projektpreis „USable“ der Körber-Stiftung. Nach Jury-Meinung bieten die „Kinderforscher“-Kurse „technisch-wissenschaftlich interessierten Grundschulern Spaß am entdeckenden Lernen und Zugang zur Welt des Forschens“. Das Konzept hat, basierend auf ihren Erfahrungen in den USA, die Chemie- und Mathematiklehrerin Gesine Liese gemeinsam mit ihrem Ehemann, TUHH-Professor Andreas Liese, entwickelt. „Man muss schon Heranwachsende bestärken, sich berufliche Ziele zu setzen, dann gehen Kinder motivierter zur Schule“, sagt die Preisträgerin.



[www.kinderforscher.de](http://www.kinderforscher.de)

**8** Wer an der TUHH Bestnoten vorweist und erfolgreich ein Auswahlverfahren passiert, kann sein Auslandsstudium an einer der weltbesten Universitäten verbringen: an der Universität von Kalifornien in Berkeley. Auf Initiative von Prof. Dr. Ing. habil. Edwin Kreuzer – er war an der kalifornischen Spitzenuniversität als Gastwissenschaftler – werden bis zu vier Studierende jährlich im Programm der Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaften ISAP gefördert. (*spektrum* Seite 18).

**9** An der 2007 gegründeten Kühne School of Logistics and Management an der TUHH werden Führungsnachwuchskräfte für die Logistik ausgebildet. Ab Herbst geht ein neuer Studiengang an den Start: Logistik, Infrastruktur und Mobilität für Studierende mit einem ersten Hochschulabschluss.  
[www.kuehneschool.de](http://www.kuehneschool.de)

**10** Die TUHH ist ein attraktiver Standort für begabte Studenten aus aller Welt: Mit gleich vier Master-Studiengängen wendet sie sich an hoch qualifizierte Bewerber aus Afrika und Asien, Australien und Amerika: „Global Innovation Management“, „Materials Science“, „Environmental Studies“ und demnächst „Communication and Information Technologies“. Der Clou: Das Studium in Europa erfolgt außer an der TUHH an den Universitäten in Strathclyde (Glasgow, Schottland), Aalborg (Dänemark), Aveiro (Portugal).

[www.tuhh.de/eciu-gs/programs](http://www.tuhh.de/eciu-gs/programs)

**11** Mindestens viermal so alt wie die TUHH ist die große Kastanie am Teich im Südteil des



TUHH, den ihre Gründer ins Stammbuch schrieben. Feste Einrichtung im kulturellen Programm sind außerdem verschiedene Konzertreihen.

**19** Wissenschaftler am Institut für Optische und Elektronische Materialien wollen Licht mit Hilfe der von ihnen entwickelten photonischen Kristalle auf Siliziumbasis auf etwa ein Fünftel seiner Geschwindigkeit „abbremsen“. In Luft durchquert Licht 30 Zentimeter binnen einer Milliardstelsekunde. Um die Mechanismen der heute bei der Übertragung von Daten üblichen Glasfasertechnik auch für die Kommunikation innerhalb von Computern anwenden zu können, werden Bauteile benötigt, in denen sich Licht für Bruchteile von Sekunden „festhalten“ und somit speichern lässt.  
[www.tuhh.de/et7](http://www.tuhh.de/et7)

**20** Zum Doppelstudium an das Northern Institute of Technology Management! 230 Ingenieure und Ingenieurinnen aus mehr als 40 Ländern haben seit Gründung des NIT 1998 in jeweils zwei Jahren zwei parallele Abschlüsse gemacht: den Master of Science in Ingenieurwissenschaften an der TUHH und den MBA in Technology Management am NIT. Das Modell ist einzigartig in Deutschland, die Absolventen sind auf dem Arbeitsmarkt viel gefragt (*spektrum* Seite 24).  
[www.nithh.de](http://www.nithh.de)

**21** Um Knorpelschäden in Gelenken, die durch Überlastung oder Unfälle entstanden sind, auszubessern, züchten Wissenschaftler auf der Basis körpereigener Zellen im Labor neuen Knorpel. Auf dieser Grundlage sollen neue Therapien in der Behandlung von Knie-defekten entwickelt werden. Das Projekt ist Teil des neuen von 16 Wissenschaftlern der Bio-Verfahrenstechnik, der Werkstoffwissenschaften und des Maschinenbaus gegründeten Forschungsschwerpunktes „Regeneration, Implantate und Medizintechnik“.  
[www.tuhh.Forschung/fsp](http://www.tuhh.Forschung/fsp)

**22** Rudern, Singen, einen Rennwagen konstruieren oder ein attraktives Kinoprogramm auf die Beine stellen? Auch außerhalb von Vorlesungen und Seminaren engagieren sich TUHH-Studierende auf dem Campus und amüsieren sich in einer der aktuell 30 Arbeitsgemeinschaften (AG): Jüngste Initiative ist die Theater-AG. Mit jeweils etwa 35 Aktiven sind die Symphoniker (Symphon.ING.) und die Sänger (SingING.) die größten AG. Speziell an



internationale Studierende wenden sich afrikanische, indische, türkische, pakistanische und russische AG. Für Sportfans: Fußball, Wassersport, Tanzen, Inline-Skaten. Seit gut vier Jahren brauen Ingenieurstudenten der TUHH ihr eigenes Bier: Die Brauereigemeinschaft hat mit der „Campusperle“ schon viele Gäste verköstigt und begeisterte Anhänger gewonnen.



[www.campusperle.net](http://www.campusperle.net)  
<http://asta.tu-harburg.de>

**23** Prima Klima – Bürogebäude umweltverträglich zu klimatisieren, das geht: Forscher der TUHH bauen die erste sorptionsgestützte Klimaanlage in der Hafencity Hamburg. Das an der TUHH entwickelte ökonomisch und ökologisch vorteilhafte System nutzt die oberflächennahe Geothermie sowie die Solarenergie – und verzichtet komplett auf umweltschädliche Kältemittel. Der Clou: Die Außenluft wird zunächst mit sorptiven Materialien entfeuchtet. Die sehr trockene Luft muss dann kaum noch gekühlt werden, und wenn, dann mit Kälte aus dem Erdreich.

[www.tt.tu-harburg.de](http://www.tt.tu-harburg.de)

**24** Offen für alle ist die Bibliothek der TUHH. Seit 1983 haben auch Bürger Zugang zum gesammelten Wissen der technischen Fachbibliothek. 30 Millionen Euro sind allein seit Eröffnung 1979 bis heute in die Anschaffung von Büchern, elektronischen Medien und Fachzeitschriften investiert worden.  
[www.tub.tu-harburg.de](http://www.tub.tu-harburg.de)



**25** Simulationen erfordern milliardenfache Rechenoperationen: Der neue TUHH-Supercomputer für komplexe rechnergestützte Forschungsprojekte, zum Beispiel zur Berechnung von komplexen Manöversituationen eines Schiffes, arbeitet mit über 300 Prozessoren (Parallelrechnerarchitektur), 500 Gigabytes Arbeitsspeicher und 3500 Gigabytes Plattenspeicher.  
[www.tuhh.de/rzt](http://www.tuhh.de/rzt)

**26** Einzigartig in Deutschland ist der Studiengang Allgemeine Ingenieurwissenschaften (AIW) mit seinem englischsprachigen Pendant: General Engineering Science (GES). Unter Verzicht auf eine frühe Spezialisierung werden in diesem Bachelor-Studiengang Grundlagen der Ingenieurwissenschaften gelehrt. 355 Studierende aus dem In- und Ausland studieren zurzeit AIW/GES. Tendenz steigend!  
[www.tuhh.de/studium/programme/bachelor/aiw](http://www.tuhh.de/studium/programme/bachelor/aiw)

**27** Als erste Technologietransfer- und Verwertungsgesellschaft einer deutschen Universität 1992 von der TUHH gegründet, gilt TuTech heute als Vorbild für die Gründung zahlreicher hochschulnaher Transfergesellschaften. TuTech hat diesen Prozess in einer Vielzahl der Fälle als „Pate“ und Berater unterstützt, beispielsweise Uni Bochum, TU Dresden, Uni Hannover, Uni Frankfurt, TU Cottbus, Uni Kassel, TU Berlin, Humboldt Universität Berlin (*spektrum* Seite 26).  
[www.tutech.de](http://www.tutech.de)



# Herzlichen Glückwunsch!

## Die Brunel GmbH gratuliert der TUHH zum 30-jährigen Jubiläum!

Die Vielfalt der Tätigkeitsfelder macht den Arbeitsplatz bei dem Ingenieur- und Technologiedienstleister Brunel interessant und garantiert eine besonders große Auswahl an beruflichen sowie fachlichen Herausforderungen. Seit langem starten Absolventen der TUHH ihre Berufskarriere bei der Brunel GmbH und arbeiten erfolgreich in unseren Kundenprojekten. Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Unsere hochqualifizierten Mitarbeiter sind unser wichtigstes Kapital. Wir pflegen aktiv eine kooperative Unternehmenskultur und bieten engagierten Menschen – ob Hochschulabsolventen oder High-Professionals – interessante Möglichkeiten für ihre berufliche Entwicklung. Wir suchen

leidenschaftliche Problemlöser und engagierte Teamplayer, Berufsstarter ebenso wie gestandene Profis, unabhängig vom Lebensalter – souveräne Persönlichkeiten eben, die mit Herz und Verstand bei der Sache sind.

Die Brunel GmbH mit Hauptsitz in Bremen ist Projektpartner für anspruchsvolle Technologie-Unternehmen in Deutschland. Die Muttergesellschaft Brunel International N. V. ist mit über 7.000 Mitarbeitern weltweit aktiv. Deutschlandweit arbeiten derzeit rund 2.000 Mitarbeiter bei Brunel an innovativen Entwicklungen und Projekten für renommierte Unternehmen, darunter hauptsächlich Ingenieure, Techniker und Informatiker.

Kernbranchen der Brunel GmbH sind:

- Automotive
- IT/ Elektronik/ Telekommunikation
- Schiffbau
- Luft- und Raumfahrt
- Maschinen- und Anlagenbau
- Energietechnik
- Schienenverkehrstechnik

Unser Leistungsspektrum reicht von Entwicklung, Konstruktion über Verifikation bis hin zum Testing und Qualitätsmanagement. Ergänzt wird es durch den Bereich Management Consulting. Hier werden Personalberatung für Führungskräfte sowie Interim Management und die Unternehmensberatung im technischen Umfeld realisiert.

Weitere Informationen über Brunel und über vakante Stellen finden Sie auf unserer Website [www.brunel.de](http://www.brunel.de).



Kontakt:

Brunel GmbH, Ferdinandstraße 25-27, 20095 Hamburg, Tel.: 040 / 23 64 84 – 0, Fax: 040 / 23 64 84 – 20, Mail: [hamburg@brunel.de](mailto:hamburg@brunel.de)

Brunel GmbH | Projektpartner für Technik und Management

[www.brunel.de](http://www.brunel.de)

WER GEWINNT?

DER STÄRKSTE MOTOR?  
DAS BESTE FAHRWERK?

DAS BESTE  
TEAM!

**Bewerben Sie sich bei uns.**

Zu einem runden Arbeitsleben gehört neben Erfolg und finanzieller Sicherheit auch ein gutes Team. Das finden Sie bei Brunel. Wir suchen Ingenieure, Techniker und Informatiker mit Fachkompetenz und Engagement. Informieren Sie sich unter [www.brunel.de/karriere](http://www.brunel.de/karriere).

**brünel**

specialists | projects | management

Brunel GmbH  
Kennziffer: 1200.01.08

Ferdinandstr. 25-27  
20095 Hamburg

Tel.: 040 / 23 64 84-0  
[hamburg@brunel.de](mailto:hamburg@brunel.de)

**28** Solarbetriebene Sensoren zur Messung von CO<sub>2</sub> und Stickoxiden werden an der TUHH entwickelt. Die winzigen Computer und Sensoren werden später zum Beispiel in Straßenverkehrsschildern, Autos und Häuserwänden installiert – zur Messung von Umweltgiften. Die Ergebnisse können zeitnah per Internet abgerufen werden. Das Projekt ist Teil des neuen Forschungsschwerpunkts „Selbstorganisierte mobile Sensor- und Datenfunknetze“, den 15 Wissenschaftler der Elektrotechnik und Informatikingenieurwissenschaften gegründet haben.

[www.tuhh.de/forschung/fsp](http://www.tuhh.de/forschung/fsp)

**29** Der höchsten akademischen Prüfung, der Habilitation, haben sich seit 1989 36 Nachwuchswissenschaftler, darunter fünf Frauen, unterzogen und ihren Nachweis für herausragende Leistungen in wissenschaftlicher Forschung und universitärer Lehre erbracht. Die nächsten in dieser exklusiven Reihe sind zwei promovierte Ingenieurwissenschaftlerinnen: Katrin Ellermann und Ina Körner haben im April ihre Habilitationsschriften eingereicht.



**30** Maßgeschneiderte Titan-Implantate für Kiefer- und Zahnschäden können bald fast über Nacht hergestellt werden. Mit dem „Laser Rapid Manufacturing“-Verfahren, an dem am Institut für Laser- und Anlagensystemtechnik gearbeitet wird, werden die 3D-Strukturen der Implantate Schicht für Schicht aus pulverförmigem Titan hergestellt. Die Oberflächen der so entstehenden Einsätze sind vergleichsweise offenporig und verwachsen daher gut mit dem umgebenden Knochen. Zurzeit werden die mit dem neuen Verfahren hergestellten Implantate in Zusammenarbeit mit Zahnkliniken getestet.

[www.tu-harburg.de/iLAS](http://www.tu-harburg.de/iLAS)



### Festakt und Sommerfest

Ihr 30-jähriges Bestehen feiert die TUHH am 28. Mai um 14 Uhr mit einer feierlichen Sitzung des Akademischen Senats. Den Festvortrag hält der Präsident der Technischen Universität München, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang A. Hermann. Sein Thema: „Die Technische Universität des 21. Jahrhunderts: im globalen Wettbewerb“. Zum Auftakt und Ausklang des Festaktes mit geladenen Gästen im Audimax II der TUHH musiziert das TUHH-Orchester SymphonING. Um 13 Uhr wird das traditionelle Sommerfest auf dem Campus eröffnet mit einem bunten Programm aus Live-Musik und Fun-Sport, Wettbewerben, und für das kulinarische Wohl gibt es internationale Speisen.

**rofin**

**„WE THINK LASER!“**

Laser für die industrielle Materialbearbeitung

Wir gratulieren der TU Hamburg-Harburg zum 30-jährigen Jubiläum.

ROFIN-SINAR Laser GmbH - Berzeliusstr. 83 - 22113 Hamburg - email: [info@rofin.com](mailto:info@rofin.com) - T. 040-73363-0 - F. 040-73363-160.

[www.rofin.com](http://www.rofin.com)